

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 69 (1951)
Heft: 22

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

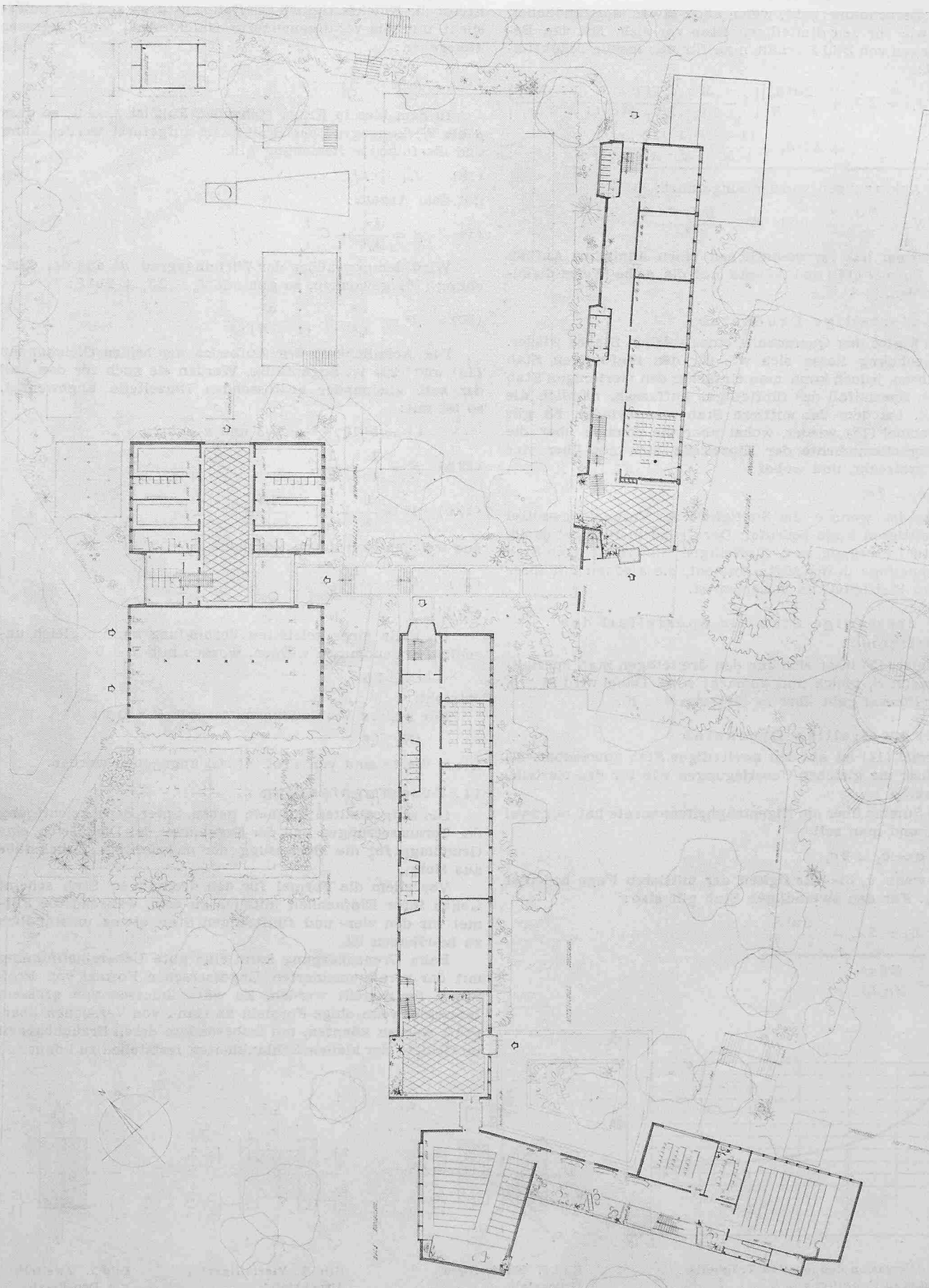
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerb für Schulhäuser mit Turnhallen und ein Kirchgemeindehaus auf dem Steigerhubel in Bern

DK 727.1(494.24)

Die wichtigsten Programmforderungen sind folgende: Ein Primarschulhaus mit 14 Klassenzimmern, acht weiteren Nutzräumen, einer Turnhalle mit Nebenräumen, Ab-

wartwohnung, Pausenplatz, Schulgarten, Turnplatz und Spielplatz; Mittelschulhaus mit 16 Klassenzimmern, 6 weiteren Nutzräumen, Singsaal, Turnhalle mit Nebenräumen, Pausenplatz, Turnplatz und Spielplatz; Kindergarten; Kirchengemeindehaus



Grundrisse Erdgeschoss 1 : 700

1. Preis (6000 Fr.) Entwurf Nr. 26. Verfasser H. und G. REINHARD, Dipl. Arch., Bern

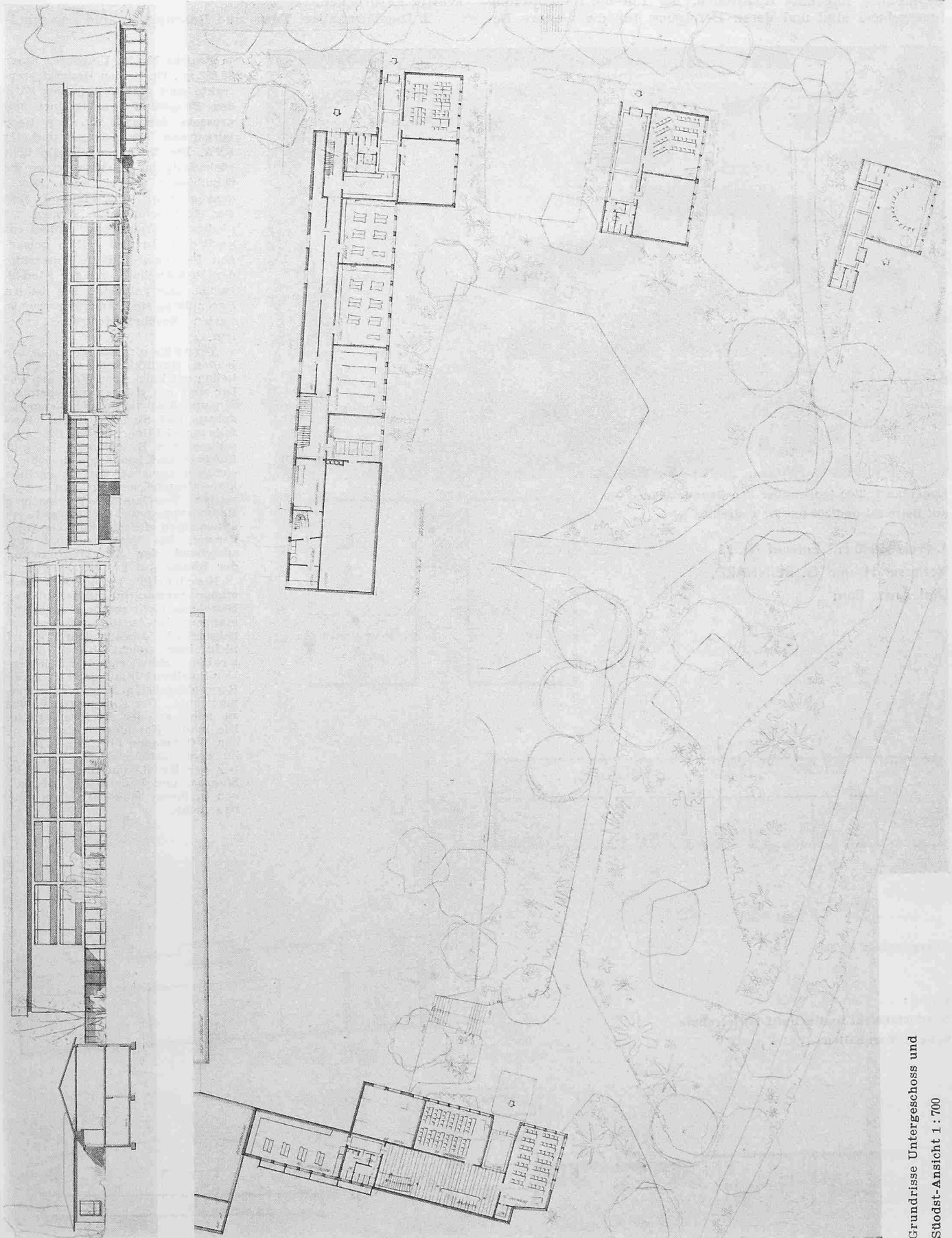
meindehaus mit Saal und Nebenräumen. Verfügbar ist das Areal zwischen Freiburgstrasse, Steigerhubelstrasse, Bahnstrasse und projektierte Verbindungsstrasse, östlich welcher die Erstellung der Kehrichtverwertungsanstalt (KVA) vorgesehen ist, gemäss Lageplan auf Seite 306. Erste Bauetappe: Primarschule, Kirchgemeindehaus, Singsaal; zweite Bauetappe: Mittelschule.

Aus dem Bericht des Preisgerichts

Das Preisgericht tagte vom 10. bis 13. April 1951 zur Beurteilung der eingelangten 32 Entwürfe. Anwesend waren alle Mitglieder des Preisgerichts mit Ausnahme des durch Krankheit verhinderten Baudirektors I H. Hubacher.

In engerer Wahl verblieben 10 Projekte.

Für ihre Beurteilung, welcher ein nochmaliger Augen-



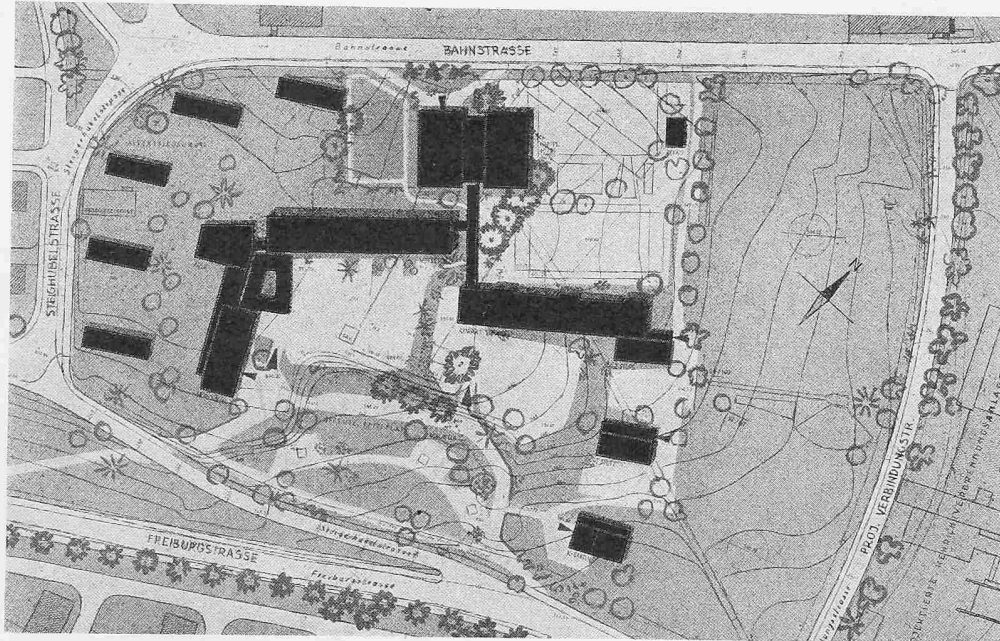
Grundrisse Untergeschoss und
Stadt-Ansicht 1 : 700

schein auf dem Bauplatz voranging, waren folgende Gesichtspunkte wegleitend: 1. Situation (Zu- und Eingänge, Aufteilung des Baugeländes, Platzanlagen, Bauetappen). 2. Grundrissanlage (Orientierung, Organisation und gegenseitige Beziehung der einzelnen Bauobjekte, Raumgruppen und Räume). 3. Kubische Gliederung und Fassadengestaltung. 4. Kubikinhalt.

Auf Grund der Beurteilung gelangte das Preisgericht zur Aufstellung folgender **Richtlinien**, die für die Rangordnung massgebend sind und deren Befolgung für die weitere Be-

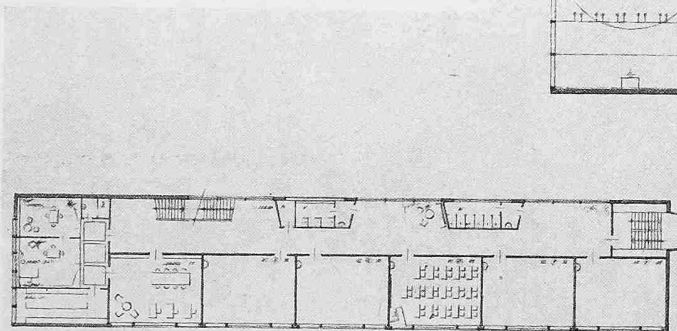
arbeitung der Bauaufgabe zu empfehlen ist:

1. Für die Primarschule und die Mittelschule ist eine Situierung anzustreben, bei welcher der von den umliegenden Strassen herrührende Verkehrslärm so wenig wie möglich wahrnehmbar ist. Durch Schaffung eines weiten Horizontes ist der Blick auf die Berge zu wahren. Von der Wohnbebauung des Schlossgutes Holligen und von der projektierten KVA (Kehrichtverbrennungsanlage) sind die Schulbauten kräftig abzurücken.
2. Die Turnhallen, Turn- und Rasenplätze sind aus schul-



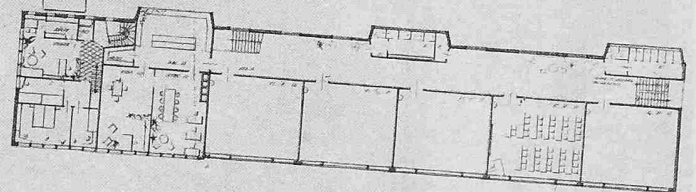
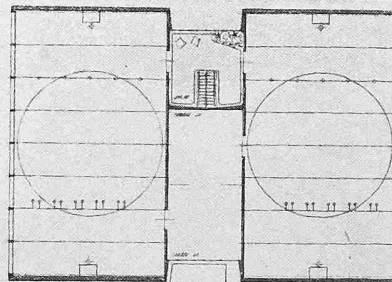
Lageplan 1: 2500 (gegenüber den Grundrissen auf Seite 304 und 305 um 90° gedreht)

1. Preis (6000 Fr.) Entwurf Nr. 26.
Verfasser H. und G. REINHARD,
Dipl. Arch., Bern



Obergeschoss 1: 700

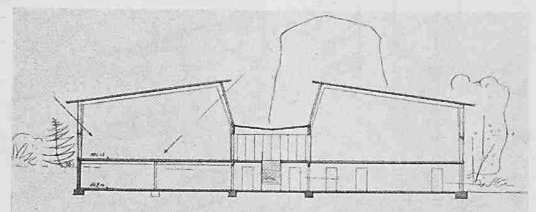
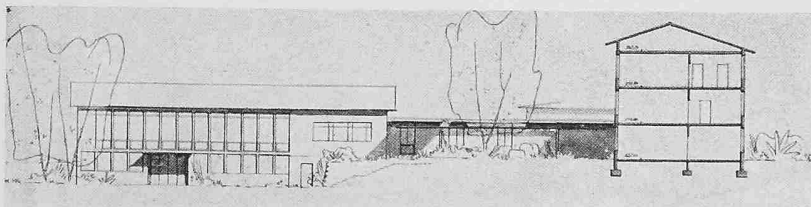
Unten:
Nordostansicht und Schnitt Mittelschule
Schnitt Turnhallen



Projekt Nr. 26. Umbauter Raum 38 353 m³. Die beiden Hauptklassentrakte sind gestaffelt in der Mitte des Baugeländes angeordnet mit grossem Abstand von der Freiburgstrasse, Bahnstrasse und der KVA. Die Zwillingsturnhalle liegt rückwärtig im Gelenkpunkt an die Schulhäuser angeschlossen. Kirchgemeindehaus und Singsaal sind der Mittelschule im Westen als niedriger, vorgelagerter Flügel angegliedert. In drei östlich gelegenen Pavillons sind die Unterstufe der Primarschule und der Kindergarten untergebracht. Die beiden Rasenplätze sind längs der projektierten Verbindungsstrasse angelegt.

Vorzüge: Ruhige Lage der beiden Hauptklassentrakte. Turnhallen auf kürzestem Wege erreichbar und gut gelegen zu Hartplätzen und Spielwiesen. Kirchgemeindehaus und Singsaal liegen ebenfalls an richtiger Stelle. Die Aufteilung des Baugeländes ist gut, Zugänge und Eingänge sind übersichtlich angelegt. Im allgemeinen klare Grundrisse. Lage und gegenseitige Beziehung der einzelnen Raumgruppen und Räume gut. Im allgemeinen einfache kubische Gliederung. Die Fassaden sind entsprechend der Zweckbestimmung der Räume gut gestaltet.

Nachteile: Die erste Bauetappe vermag in städtebaulicher Beziehung nicht zu überzeugen. Die etappenweise Ausführung der Doppeltturnhalle, die aus dem Entwurf nicht klar ersichtlich ist, dürfte gewisse Schwierigkeiten bieten. Der Spielbetrieb auf dem kleineren Rasenplatz beeinträchtigt die Primarschule. Der Kindergarten liegt zu nahe an der Freiburgstrasse. Die in die Korridore einspringenden WC-Anlagen überzeugen nicht. Zu wenig differenzierte Hauptkörper der Mittel- und Primarschule. Singsaal und Pausenhalle befriedigen in ihrem baukörperlichen Aufbau nicht.



betriebstechnischen Gründen möglichst zusammenzufassen. Die Plätze sind so zu disponieren, dass Erdbewegungen in grösserem Ausmass vermieden werden können. Die Anordnung der Turnanlagen ist sowohl auf dem Plateau wie auch am südöstlichen Abhang denkbar, sofern im letztern Fall die Längsachse der Rasenplätze annähernd parallel der projektierten Verbindungsstrasse verläuft.

3. Die Anordnung des Kirchgemeindehauses im Bereich

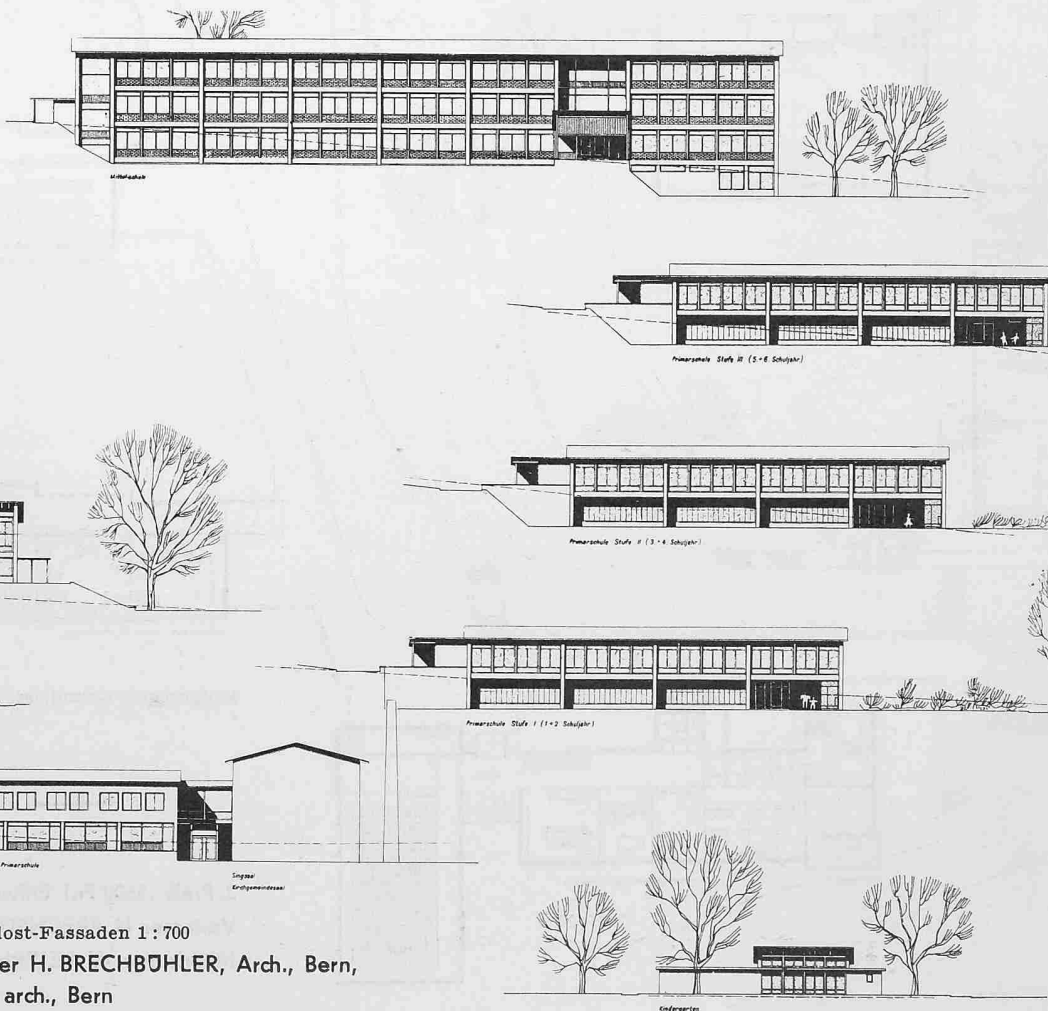
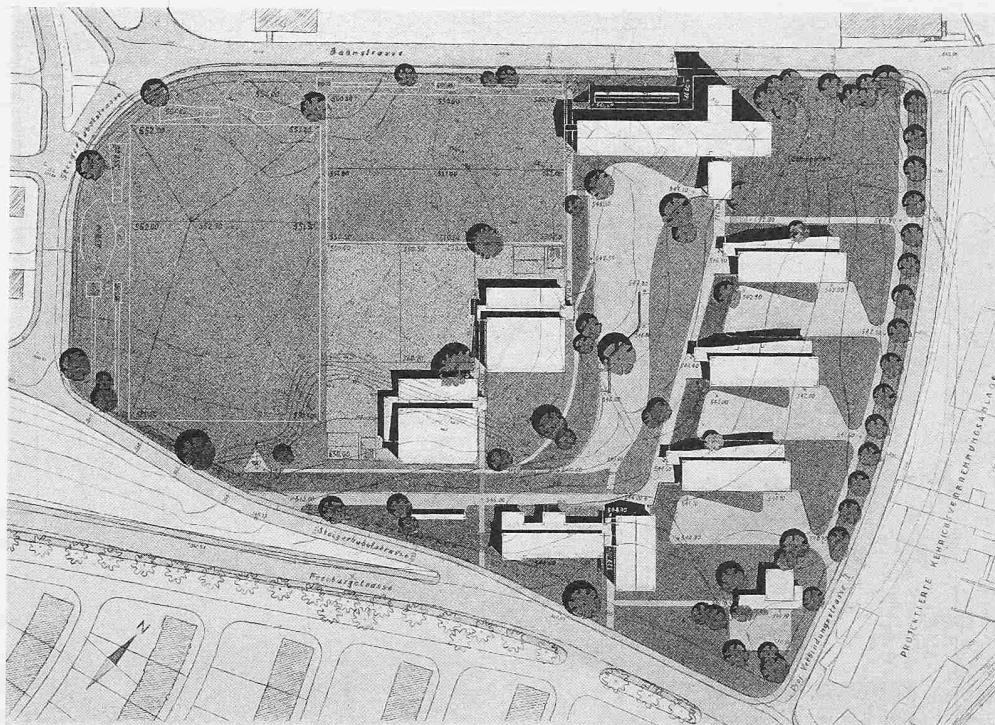
der untern Teilstrecke der Steigerhubelstrasse ist mit Rücksicht auf die Nähe des Einzugsgebietes jeder andern Situierung vorzuziehen. Der Singsaal soll sowohl mit dem Kirchgemeindehaus als auch mit den Schulhäusern in guter Verbindung stehen.

4. Kein Projekt zeigt eine im Rahmen der Gesamtanlage überzeugende Lösung für das Abtreten von Bauland für Privat Zwecke. Dieses Vorhaben sollte fallen gelassen werden.

Projekt Nr. 22. Umbauter Raum 38 569 m². Die in drei zweigeschossige Pavillons aufgeteilte Primarschule liegt auf einer Bodenwelle des nach Nordosten abfallenden Geländeteils. Die Mittelschule ist in einem dreigeschossigen, nach Westen verschobenen und an der Bahnstrasse gelegenen Trakt untergebracht. Die Turnhallen sind auf dem erweiterten Plateau gegeneinander versetzt angeordnet. In der Ostocke des Bauplatzes befinden sich das Kirchgemeindehaus und der Kindergarten. Als weiteres charakteristisches Merkmal des Projektes ist die Verwendung des ebenen Plateau für die Anlage der Turn- und Rasenplätze zu erwähnen.

Vorzüge: Klare Trennung und Differenzierung der Primarschule und der Mittelschule. Eindeutige Südostorientierung sämtlicher Klassentrakte. Ruhige Lage der Schulbauten. Die Turnhallen liegen in guter Beziehung zu den richtig angeordneten Turn- und Spielplätzen. Das Kirchgemeindehaus befindet sich in guter Lage zum Einzugsgebiet. Sowohl die erste Bautappe wie die Gesamtanlage bilden ein abgerundetes Ganzes. Die Grundrisse sind im einzelnen einfach und übersichtlich gestaltet. Konsequente baukörperliche Gestaltung. Die Fassaden sind entsprechend der räumlichen Konzeption vorzüglich durchgebildet. Die massstäblich hervorragende Gruppierung und Abstufung der Baukörper ist ein besonderer Vorzug dieses Projektes.

Nachteile: Die Zugangswege zur Primar- und zur Mittelschule sind nicht eindeutig getrennt geführt. Der Singsaal ist von der Mittelschule zu weit entfernt und beeinträchtigt in der vorgeschlagenen Anordnung den vordersten Primarschul-Pavillon, der auch etwelcher Lärmeinwirkung durch den Zubringerdienst der KVA ausgesetzt ist. Der in die Bauanlage richtig eingefügte Kindergarten liegt jedoch zu nahe der Freiburgstrasse. Die langgezogene Form des Pausenplatzes der Mittelschule ist unzweckmässig. Beim weitgehenden Verzicht auf eine Ueberbauung dieses Plateau überschätzt der Projektverfasser die städtebauliche Bedeutung und Funktion des Steigerhubels. Obwohl die Abwartwohnung gut auffindbar am Zugangsweg angeordnet ist, liegt sie in bezug auf die Schultrakte zu exzentrisch.

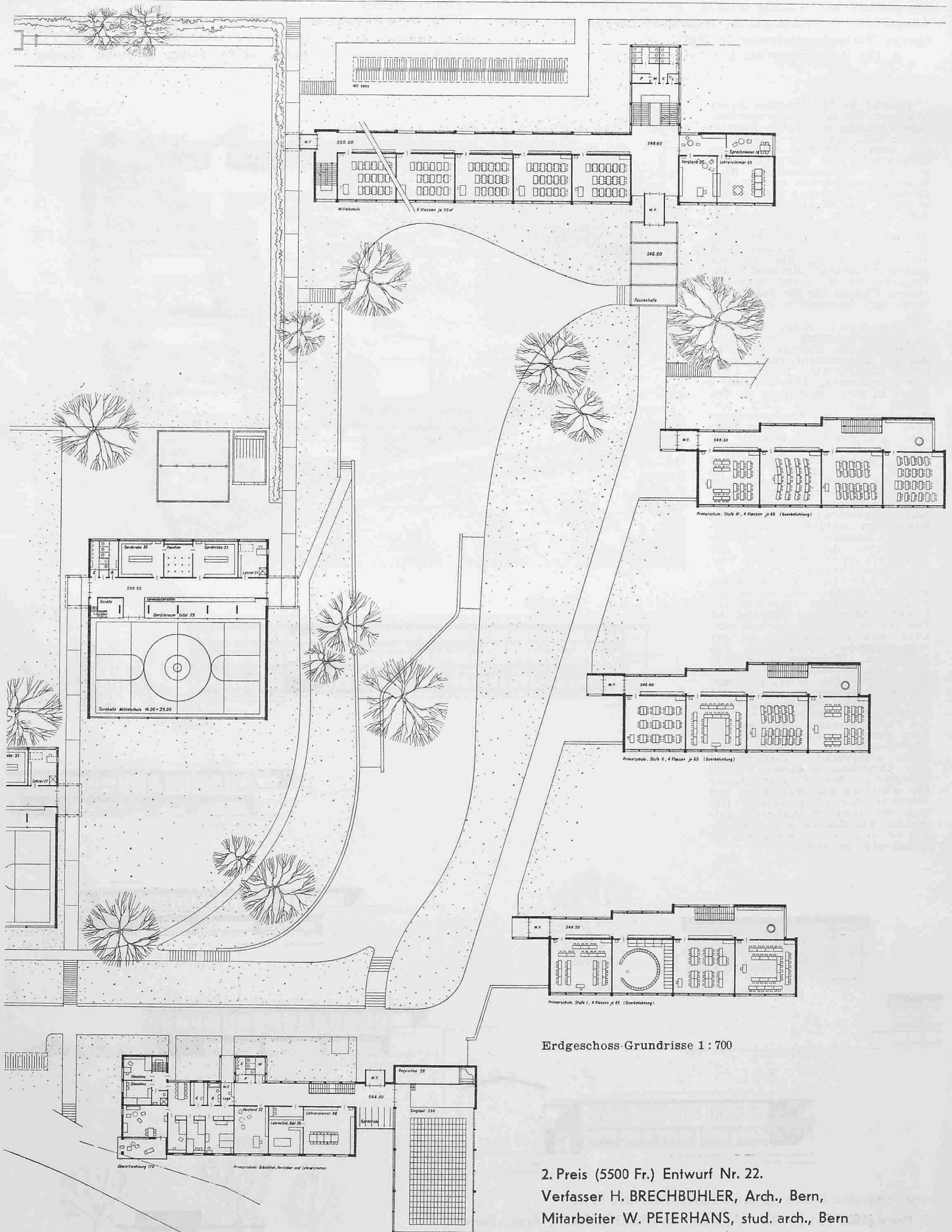


Oben Lageplan 1 : 2500, darunter Südost-Fassaden 1 : 700

2. Preis (5500 Fr.) Nr. 22. Verfasser H. BRECHBÖHLER, Arch., Bern, Mitarbeiter W. PETERHANS, stud. arch., Bern

Hingegen ist zu empfehlen, das restliche Terrain für eine spätere Erweiterung der Schulhausanlage oder für andere öffentliche Zwecke zu reservieren.

Nach reiflichem Abwägen der Vorzüge und Nachteile der einzelnen Projekte beschliesst das Preisgericht, in die Prämierung nicht nur Projekte einzubeziehen, bei welchen



Erdgeschoss-Grundrisse 1 : 700

2. Preis (5500 Fr.) Entwurf Nr. 22.
 Verfasser H. BRECHBÜHLER, Arch., Bern,
 Mitarbeiter W. PETERHANS, stud. arch., Bern

die Bauanlage auf dem Plateau entwickelt ist, sondern auch markante und qualitativ bemerkenswerte Repräsentanten solcher Lösungen, bei welchen vorzugsweise die nordöstliche Hälfte des Baugeländes in Anspruch genommen ist.

Die Rangordnung und Preisverteilung wurden in der SBZ publiziert (1951, Nr. 16, S. 228).

Da sich keines der prämierten Projekte in der vorliegenden Form zur Ausführung eignet, empfiehlt das Preisgericht in bezug auf die weitere Bearbeitung der Bauaufgabe mit Einstimmigkeit den ausschreibenden Behörden alternativ folgendes Vorgehen: a) Veranstaltung eines zweiten engeren Wettbewerbes unter den Verfassern der mit dem 1. bis 5. Preis ausgezeichneten Projekte, wobei die aus dem durchgeführten allgemeinen Wettbewerb hervorgegangenen Richtlinien zu berücksichtigen sind. b) In Anwendung der im Wettbewerbsprogramm vorgesehenen Möglichkeit Uebertragung der weiteren Projektbearbeitung an eine aus dem Verfasser des erstprämierten Projektes und 1 bis 2 weiteren Preisträgern gebildete Arbeitsgemeinschaft, die sich zu verpflichten hätte, die aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Richtlinien und die Einzelkritik der Projekte zu berücksichtigen.

Bern, den 13. April 1951.

Das Preisgericht:

Baudirektor E. Anliker, Schuldirektor E. Bärtschi, Kirchenverw. A. Rolli, die Architekten F. Hiller, W. Krebs, W. Niehus, Jacob Padrutt, W. Schwaar; Schulsekretär Hans Morgenthaler, Pfr. Julius Kaiser.

Das erste mit Sonnenwärme geheizte Wohnhaus

Von Ing. Dr. A. NEMETHY, Cambridge, USA

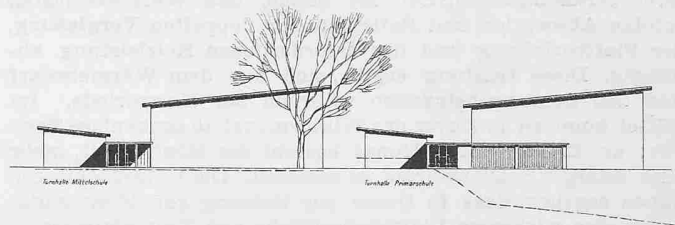
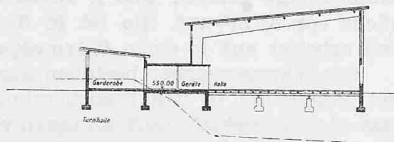
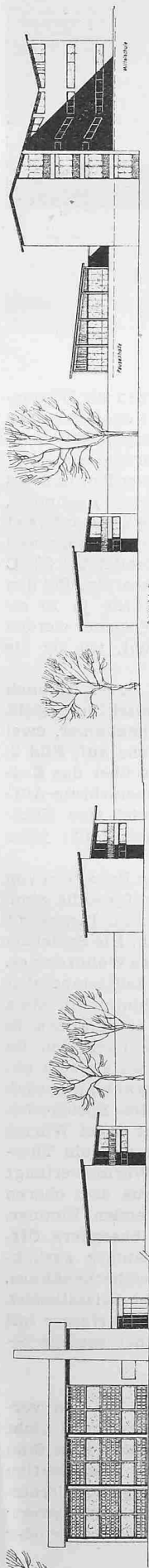
DK 662.997 : 728

Die Frage nach der unmittelbaren Verwertung der Sonnenwärme zu Heizzwecken hat die Menschen seit den frühesten Zeiten immer wieder beschäftigt, und es sind auch aus neuester Zeit bemerkenswerte Lösungen vorgeschlagen und teilweise auch ausgeführt worden¹⁾.

Um möglichst viel Licht- und Sonnenwärme aufzufangen, wurden vielerorts Häuser mit überdimensionierten Fenstern gebaut, ja man ging in einzelnen Fällen so weit, die ganze Südseite der Häuser aus Glas zu erstellen. Solche Häuser nannte man in USA «Solar Houses». Bei Sonnenschein ist die Erwärmung der besonnten Räume sehr stark, im Sommer sogar übermässig stark; über Nacht und bei kaltem, trübem Wetter kühlen sie sich infolge der Wärmeverluste durch die grossen Glasflächen stark ab, so dass man bei solchen Häusern auf eine normaldimensionierte Heizung nicht verzichten kann. In günstigen Fällen können Ersparnisse an Brennstoffkosten erzielt werden.

Einen völlig neuen und interessanten Vorschlag für eine zweckmässige Ausnützung der Sonnenwärme hat Fräulein Dr. Maria Telkes, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, USA, auf Grund eingehender Forschungen ausgearbeitet. Er besteht im wesentlichen darin, die aufgefangene Sonnenwärme in geeigneter Weise aufzuspeichern und so Nächte und die sonnenlosen Tage zu überbrücken. Hierdurch gelingt es, den gesamten Wärmebedarf für Raumheizung ausschliesslich mit Sonnenwärme zu decken, so dass eine zusätzliche Heizung entbehrt werden kann. Da die Anlage weitgehend automatisiert ist, ergeben sich praktisch keine Bedienungskosten, während sich die Betriebsmittelkosten auf den geringen Energieverbrauch einiger Ventilatoren beschränken. Das neue System ist mit bestem Erfolg bei einem Wohnhaus angewendet worden, das Ende 1948 fertiggestellt wurde und sich in Dover, 25 km südwestlich von Boston,

¹⁾ Wir verweisen hier insbesondere auf den Sonnenwärmespeicher Sutter-Adank, SBZ 1947, Nr. 31, S. 426*, der inzwischen für Warmwasserbereitung umgebaut wurde und vollauf befriedigt. Die Red.



Oben: Turnhallen 1:700
Links: Nordost-Fassaden 1:700
Unten: Untergeschoss-Grundrisse 1:700, rechts Kindergarten

